

## Mörder aus Liebe

Das Omnibusunternehmen Bugl in Dachsberg befindet sich auf dem restlichen Grund und Boden eines einstmaligen stattlichen Bauernhofes. Stolz Besitzer dieses Hofes war die Familie Stumhofer. Die Arbeiten auf dem Hof verrichtete die Bäuerin mit Mägden und einem Knecht. Der Bauer selbst war der Arbeit nicht so recht zugetan, er frönte lieber seiner Leidenschaft, dem Kartenspiel. Und so trafen sich Josef Stumhofer und drei Mitspieler, ebenfalls ansehnliche Hofbesitzer, immer reihum in einem der Häuser, um die Karten mit starker Faust auf die Tischplatte zu hauen.

Die Stumhoferin besorgte an solchen Abenden mit den Mägden die anfallenden Hausarbeiten. Manchmal kam auch eine Nachbarin in den Roigarten (gesellige Unterhaltung). Aber auf die Dauer war dieses Leben der Bäuerin doch zu langweilig. Und so lachte sie sich den Knecht an. Das Verhältnis blieb natürlich nicht geheim. Besonders die Frauen zerrissen sich das Maul. Die einen äußerten Verständnis für die Bäuerin, andere wiederum verurteilten das Verhalten und wollten „mit so einer“ nichts mehr zu tun haben. In einer „schwachen“ Stunde meinte die Bäuerin zum Knecht: „Du wärst mir als Bauer schon viel lieber.“ Der Knecht verstand den Hinweis.

Am 25. Oktober 1840 klopfen die vier Kartenbrüder wieder ihren Schafkopf. Lange nach Mitternacht stapfte Josef Stumhofer aus Richtung Schwarzenstein seinem Hof zu. In der „Bärngrej“ wurde er plötzlich aus seinen Gedanken gerissen. Ein Mann, etwas seltsam gekleidet, mit dunklem Gesicht und den Hut tief ins Gesicht gezogen, sprach ihn an

und bat um Feuer für seine Pfeife. Josef Stumhofer holte seine „Schnellfeuer“ hervor. Im Schein des brennenden Zündholzes erkannte der verummte Knecht seinen Bauern. Ein Schuss zerriss die Stille der Nacht, und der Bauer sank tot zu Boden. Der Knecht suchte Hals über Kopf das Weite. Die Polizei suchte ihn, fand und verhaftete ihn.

Was die Kriminalisten stutzig machte: Alle Zeugen erklärten, nur einen

Schuss - laut wie ein Kanonenschlag - gehört zu haben. Die Verletzungen am Kopf des Toten passten aber nicht recht zu dieser Aussage. In dem eingehenden Verhör sagte der Täter, dass er wirklich nur einen Schuss abgegeben hatte. Aber es befand sich keine Kugel im Lauf des alten Vorderladers. Da sich der Mörder nicht sicher war, dass eine Kugel den Tod bringen würde, so hatte er einigen schweren Nägeln die Köpfe abgezwickt und in den Lauf gesteckt, der mit einer Überdosis Pulver geladen war. Das Gewehr hatte er unter seiner Kotzen (Umhang) versteckt. Er zog es blitzschnell hervor, hielt den Lauf unter das Kinn des Bauern und drückte ab. Die Nägel durchsiebten den Kopf von Josef Stumhofer förmlich.

Der Richter erkannte auf vorsätzlichen und heimtückischen Mord und sprach das angemessene Urteil über den Knecht, den „Mörder aus Liebe“.

Und die Moral von der Geschichte: Männer „spielt“ lieber mit euren Frauen als mit den Karten!

*Der Gedenkstein steht am Waldrand, von der Straße nur durch den Straßengraben getrennt, an der Kreisstraße von Wiespoint nach Haselbach, etwa 50 m nach der Abzweigung nach Schwarzenstein.*

*Die Schrift ist durch eine Glasplatte geschützt, die vor kurzem stark beschädigt wurde.*

*Anmerkung:*

- Die Information stammt von Josef Schmid, Dachsberg, und von Alfons Schlamlinger, Uttendorf.
- Der Knecht hieß mit Familiennamen Schmid.



**Die Inschrift lautet:**

*Zum Andenken  
an Josef Stumhofer,  
Bauer von Dachsberg,  
der am 25. Okt. 1840  
an dieser Stelle im  
Alter von 40 Jahren  
ermordet wurde.*